

Wirtschaftsförderung neu denken.

FGL unterstützt soziale Innovationen und Gemeinwohlökonomie

Auf dem ehemaligen Siemensgelände ein Innovationsareal mit einem modernisierten Gründerzentrum zu entwickeln, ist auch aus der Sicht der FGL absolut richtig. Dazu passt auch, dass das TZK aus der Blarerstraße ebenfalls dorthin ziehen soll. Die Stadt muss dauerhaft gesicherte Mitwirkungsrechte haben, damit dieses Areal im Sinne der Bürgerschaft entwickelt wird. Mit dem jetzigen Wissensstand ist es bedauerlich, dass wir als Stadt das ehemalige Siemensareal nicht selbst gekauft haben. Rückblickend hätten wir uns mehr Mut von OB Burchardt und Bürgermeister Langensteiner-Schönborn gewünscht, um dort die kommunalen Zielsetzungen der Stadtentwicklung selbst zu realisieren.

Wirtschaftsförderung hat sich verändert. In Konstanz kann es nicht mehr darum gehen, im übertragenen Sinn „große Fische“ an Land zu ziehen, die viel Platz benötigen. Heute geht es darum, mutige, dynamische Gründerinnen und Gründer anzusiedeln, die bereit sind, mit Ihren Geschäftsideen nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern auch sozial wirksam zu werden. Konstanz hat das Potenzial zusammen mit Universität, Hochschule und den bereits ansässigen Unternehmen, neue kreative Kraft zu entfalten, und das an einem Standort, an dem sich Wohnen, Arbeiten und Freizeit hervorragend verbinden lassen. Der FGL geht es im Siemensareal um einen vielfältigen Nutzungsmix, um soziale Innovationen, um Räume für verschiedene Kulturformate. Es geht uns um nachhaltige Geschäftsideen und um gemeinwohlorientiertes Unternehmertum! Mit unserer Forderung, die Stadtverwaltung gemeinwohlorientiert zu zertifizieren, indem sich erste Eigenbetriebe und Stiftungen auf diesen Weg machen, kann die Stadt eine Vorreiterrolle einnehmen, sodass weitere Unternehmen und Institutionen diesem Beispiel folgen.

Wir sind der Meinung, dass das Konzept mit dem Arbeitstitel KINA einen wichtigen Teil dazu beitragen kann, indem es Voraussetzungen schafft. Neben der Neuaufstellung des städtischen TZK, sollen in der Shedhalle Co-Working-Spaces geschaffen werden, bei denen vorhandene Gewerbeflächen möglichst effizient genutzt werden und verschiedene Unternehmen zeitgleich am selben Ort arbeiten. In solchen „Impact Hubs“ kommen gründungsinteressierte und -begeisterte Menschen zusammen. Erfolgreiche Modelle gibt es in Berlin und Zürich, aber auch in Baden-Württemberg z.B. mit dem Grünhof in Freiburg!